

Dedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Vogler, Wallfischgasse 10, M. Oppel, I., Stubenbastei 2, Heinrich Schafel, I., Wollzeile 12, R. Wofse, Seilerstätte 2, M. Dufes, I., Riemergasse 12. In Budapest: Raulus G., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 2, M. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die eine, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierstellige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile je Zeile der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Mit wenig Witz und viel Behagen.

Dedenburg, 1. März.

Am letzten Sonntag hat in Budapest ein vom Ministerpräsidenten Grafen Szapáry veranstaltetes politisches Bankett stattgefunden, das die Abgeordneten der Regierungspartei an einer Tafelrunde vereinigte und wobei mit wenig Witz und viel Behagen allerlei Redner sich in Ausführungen ergingen, von denen sie glaubten, daß dieselben eine bedeutende politische Tragweite besäßen, deren faktische Gehaltlosigkeit aber jetzt in der Presse des Landes, je nach ihrer Parteifarbung lebhaft und ausführlich kommentiert wird. „Nur fest zusammenhalten!“ war die Devise der meisten Toaste, unter welchen zunächst jener des Grafen Ludwig Tiska auffiel, der die Fähigkeiten und die Routine des Führers und Ministerpräsidenten Grafen Szapáry so ostentativ hervorhob, daß man dieses überschwängliche Lob für eine blutige Ironie zu halten versucht wäre, wenn Graf Tiska nicht eine gar so ernste Miene dazu gemacht hätte. Der Ministerpräsident selbst wußte seiner Partei nichts Anderes zu sagen, als daß „Pflichtgefühl, Arbeitsamkeit, Zusammenhalt und Patriotismus“ schöne Dinge seien, welche er den Parteimitgliedern als Devise empfehle. Dagegen läßt sich allerdings nichts einwenden. Starke Tabak bot der neue Präsident des Hauses Baron Desider Bányffy, welcher sagte, daß die Parteipolitik und Taktik in erster Reihe vom Ministerpräsidenten betrieben und daß diese Richtung ohne Kritik angenommen und befolgt werden müsse. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir voraussetzen, daß diese soldatisch-schneidige Doktrin im Parlament nicht „ohne Kritik“ bleiben werde. Mit zündender Wirkung sprach Koloman Tiska, welcher zwei Toaste ausbrachte, indem er die Partei

zur energischen Abwehr des Terrorismus der Minorität anspornte, aber mit keiner Silbe des Grafen Szapáry Erwähnung that. Originell war auch das Auftreten des gewesenen Präsidenten des Hauses Thomas Béchy, welcher sich noch vor einigen Tagen beklagt hatte, „man habe ihn schände auf die Straße hinausgestoßen“, beim Bankette aber das flache Champagnerglas schwenkend, gemüthlich versicherte, daß er darum der Partei nicht große und weiter ihr Mitglied bleibe. Man belohnte auch den alten Herrn für seine biblische Sanftmuth mit warmen Ovationen. Die Minister Szilágyi und Baross, welche bekanntlich auch nicht zu den letzten Rednern gehören, schwiegen indeß am Festische des Grafen Szapáry diesmal sich gründlich aus. Und die politische Lage? Sie ist durch das Bankett nicht um eine Jota geändert worden. Höchstens ist zu konstatiren, daß man angesehene Mitglieder der Regierungspartei, welche bei den Kommissionswahlen übergangen wurden, wegen dieser Zurücksetzung arg verstimmt hat.

Wie es den Anschein hat, wird das neue Parlamentsgebäude zur Millenniumsfeier, das ist bis zum Jahre 1895 nicht fertig werden. Dasselbe sollte bereits bis zur Kuppel fertig sein, allein im Innern fehlt sogar noch das erste Stockwerk. Die Eröffnung wird also nun um ein Jahr, daß heißt bis zum Jahre 1896 verschoben werden müssen.

Der Präsident der Baukommission Graf Ludwig Tiska, sowie der Architekt, Professor Steindl haben sich bereits mit diesem Gedanken vertraut gemacht, allein damit will sich Letzterer durchaus nicht veröhnen, daß ihm sein letztes Jahrespauschale von 45.000 fl. so lange nicht ausbezahlt werden soll, bis er die Veräumnisse vom vergangenen Jahre nachgeholt hat. Vielmehr ist darüber der Herr Architekt so enttäuscht, daß er

den ganzen Bau zurückzulegen entschlossen sein soll; doch scheint das eine bloße Drohung zu sein. Wir glauben die Schuld an der ganzen Blamage liegt noch weniger im Mangel an Rührigkeit beim Architekten, als in der Unfähigkeit der obersten Leitung. Graf Ludwig Tiska ist nämlich nicht bloß Präsident der Landhaus-Baukommission, sondern auch Präsident der Kommission für die Errichtung der Andrássy-Statue, der Delegation, Ober-Kurator des reformirten Donaudistrikts, er ist ferner Abgeordneter, war und wird Präsident des Verwaltungsausschusses sein; der landwirthschaftliche Verein, die Teichregulirung, ferner Parteiklub, Kasino und der Himmel weiß, was noch nehmen seine kostbare Zeit in Anspruch, da läßt er denn lieber Alles mit wenig Witz und viel Behagen liegen. Daß sich ein Graf Ludwig Tiska recht viel Behagen gönnen kann liegt auf der Hand und daß er wenig Witz, wenigstens im Bezug auf bautechnisches Verständniß hat, hat der Szegediner Graf beim Bau des dortigen Quai's bewiesen.

Mit wenig Witz und viel Behagen zitierte der Deutsche Kaiser bei jenem sensationellen, auch von uns bereits erörternden Trinkspruche, womit er die Brandenburger zu harranguiren gebachte, aber allen Freisinnigen in Deutschland gleichsam mit der Faust in's Gesicht schlug, eine angeblich historische Begebenheit, die erlebt zu haben, er dem verdienstvollen Entdecker der Kartoffelknollen, dem vielgepriesenen Seefahrer Kapitän Drake zuschrieb. Selbst jene Berliner Zeitungen, welche in den Vorzimmern der Großen lauern, um gouvernementale Weisheit zu erschnappen und auszuposaunen, machen sich in aller Eile über die kaiserliche Gesichtskennntniß lustig. Es ist nämlich dem jugendlich „forschen“, „pyramidal schneidigen“ preußischen Monarchen ein fataler Lapsus entchlüpft. Als sich der Vorgang zutrug,

Fenilleton.

„Licht“.

Novellette von D. Frein von Spättgen.

(Fortsetzung.)

Allein der Zufall wollte es, daß er ihr öfters in der großen Halle oder auf der Treppe begegnete. Alsdann küßte er jedesmal in ausgesuchtester Höflichkeit den Hut, wobei er es jedoch nicht unterlassen konnte, einen raschen Blick in das reizende, stets so ernste Mädchen Gesicht zu thun.

„Nun, freust du dich nicht über meine Akquisition, Anthony?“ fragte Mrs. Clark eines Abends, als man einige Freunde zum Diner erwartete und nun bei den prächtig und tadellos brennenden Lampen saß.

„Die Freude ist eine problematische, Mutter,“ lautete die freundliche, aber bestimmte Antwort des Stiefsohnes, „die blendende Helligkeit all dieser Lampen bildet einen grellen Kontrast zu dem dunklen Lebenswege des armen Mädchens, dem wir zu Dank verpflichtet sind.“

Die Hausfrau zuckte halb bedauernd die Schultern und meinte gutmüthig, daß man der Fremden zu Neujahr ein recht anständiges Geschenk zu machen verpflichtet wäre.

Eines Morgens, bevor Mr. Anthony wie gewöhnlich nach seinem Office fuhr, trat Mrs. Clark, zum Ausgange gerüstet, noch einmal in des Stiefsohnes Privatzimmer und sagte in mütterlich herzlicher Weise:

„Bitte, thue mir den großen Gefallen, Anthony, und trage die Bücher, welche ich mir gestern Abend aus der Bibliothek holte, wieder an den alten Platz. Du weißt, ich liebe die Ordnung — sie liegen auf meinem Schreibtisch.“

Da das Verhältniß zwischen dem Sohne und der zweiten Frau des verstorbenen Mr. Clark ein selten inniges war, so entgegnete er ebenso freundlich als zuvorkommend:

„D gewiß gern, liebe Mutter, aber...“ Den Schluß seiner Rede hörte die Dame nicht mehr, weil sie Eile zu haben schien und das Zimmer bereits verlassen hatte.

Zögernd und mit einer ihm selbst unerklärlichen Befangenheit stand Anthony Clark noch einige Minuten vor der Thür des Zimmers, das von der Fremden zu ihrem prosaischen Geschäft benutzt wurde. Er wußte es selbst nicht, warum er gerade diesen Weg nach der Bibliothek eingeschlagen hatte. Einerseits scheute er eine Begegnung mit dem jungen Mädchen, andererseits trieb eine innere Gewalt ihn vorwärts. War er denn nicht der Hausherr hier, der überallhin kommen und gehen konnte, wie es ihm beliebte? Mit dieser Schlussfolgerung trat er endlich ein.

Ja, da stand sie wieder, die so eigenthümlich imponirende und doch so mädchenhaft schüchterne Gestalt. Ein leichtes Roth war ihm nun in die Stirn gestiegen, weil er sich bewußt war, oft — vielleicht sehr oft sich dieses seltsame Bild vor die Seele gezaubert zu haben.

Recht auffällig sichtbar nahm er nun den mitgebrachten Bücherstoß in seinen linken Arm und grüßte höflich mit den Worten: „Verzeihung, mein Fräulein, daß ich Sie störe, allein — ich muß hinüber nach der Bibliothek!“ Dabei war aber Anthony keineswegs weitergeschritten, sondern etwa sechs Schritte von dem jungen Mädchen stehen geblieben. Verwundert und, wie es ihm vorkam, mit leisem Lächeln, begegnete sie seinem leuchtenden Blicke.

„Es steht mir kein Recht zu, dieses Zimmer für mich allein beanspruchen zu wollen, Mr. Clark“,

entgegnete sie mit volltönender, überaus sympathischer Stimme. — Also wußte die Fremde darum, daß er der Hausherr war. Rasch erwiderte er:

„O doch, Miß, Miß —“ (augenscheinlich verlangte es ihn, ihren Namen zu erfahren) — „Northland!“ Klang es sehr leise zurück.

„O doch, Sie haben ein Recht, hier ganz ungestört zu sein, Miß Northland. Sie sind ja die Wohlthäterin für das ganze Haus, ich meine: seit Sie zuerst hier eingetreten, ist es — Licht geworden.“

Der schöne Mädchenkopf senkte sich tiefer auf die Brust herab. „Man ist zu gütig gegen mich“, flüsterte sie bescheiden.

„Vielleicht ist es sehr anmaßend von mir, Ihnen ein plummes Lob zu spenden, aber ich kann es doch nicht unterlassen, Ihnen zu gestehen, daß ich Ihren Muth, Ihre Willensstärke und Selbstverleugnung — bewundere“, sagte Anthony nun eigenthümlich erregt.

„Das Wörtlein „muß“ ist ein strenger Lehrmeister, Mr. Clark, welcher mit eiserner Hand alle rebellischen Oppositionsgelüste herabzudrücken versteht. Aber dennoch gibt es noch etwas Mächtigeres als diesen moralischen Zwang, und diesem Mächtigeren bringt man gerne Hochmuth, Eitelkeit und thörichte Eigenliebe zum Opfer“, versetzte das schöne Mädchen, indem ihre großen Augen freudig aufleuchteten.

„Sie haben Eltern, Miß Northland, eine Mutter, für die Sie sorgen? forschte er, näher tretend.“

„Jawohl, um meiner Mutter willen stehe ich hier an diesem Platze, und das Bewußtsein, für sie, die mir auf Erden das Theuerste ist, meine Kindespflicht zu erfüllen, hat den Gedanken an Demüthigung und Erniedrigung noch niemals in mir aufkommen lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 4 von „Jedem Etwas“ bei.

welchen der Kaiser als Exempel aufstellte, war der gute Weltumsegler Drake noch gar nicht geboren, er trat erst zweiunddreißig Jahre später ins irdische Dasein, und ein Spanier, Vasco Nunuez de Balboa, war sein Held.

Der Abenteurer hatte von einem großen westlichen Ozean dunkle Kunde vernommen, und kühnen Muthes zog er auf Entdeckungen aus. Vom Gipfel eines hohen Berges, inmitten des Isthmus von Panama, erblickte er wirklich am 26. September 1513 das vermuthete, das gesuchte Ziel, die weite Wasserwüste des großen Weltmeeres. Dem strebenden Manne blieb übrigens sein weitsehender Geist nicht treu: er ließ sich in undurchführbare Unternehmungen ein und verlor vier Jahre später den Kopf, der ihm nach dem Zusammenbruche seiner Pläne 1517 abgeschlagen wurde (!). — So schreibt ein angesehenes Berliner Blatt und das ist wahrlich „starker Tabak“ von dem eine tüchtige Prieze es mit entschiedenem Wiß, wir wissen nicht ob zum Behagen des Kaisers, demselben anbietet.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Otto Kablek und dem außerordentlichen Professor an derselben Universität Dr. Moriz Kaposi das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; ferner dem Prinz zu Schaumburg-Lippe'schen Generalbevollmächtigten Wirtschaftsrathe Edmund v. Campe in Nachod das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

○ **Ein Dementi.** Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt: „Ein ungarisches Blatt meldet, daß nächst Fünfkirchen und in Kroatien Manöver stattfinden würden, und daß Se. Majestät der Kaiser-König von dort aus nach Belgrad gehen werde, um den k. k. Besuch des Königs Alexander zu erwidern. Nach den von uns eingeholten Informationen ist in hiesigen maßgebenden Kreisen von diesem Reiseprojekte nichts bekannt.“

○ **Heilverfahren gegen Diphtheritis.** Wie wir erfahren, hat der Budapester Spezialist für Diphtheritis und Croup Dr. Ludwig Borz vom serbischen Minister des Innern Gaja ein eigenhändiges Anerkennungs schreiben erhalten.

○ **Eine halbe Million zu wohlthätigen Zwecken.** Der vor Kurzem in Nagy-Körös verstorbene Grundbesitzer Blasius Kalocsa hat sein gesamtes zirkel eine halbe Million Gulden repräsentirendes Vermögen zu wohlthätigen Zwecken testirt, wobei der größere Theil der bezeichneten ansehnlichen Summe der Stadt Nagy-Körös, den Nagy-Köröser kulturellen und Wohlthätigkeits-Instituten und der dortigen reformirten Kirchengemeinde zugute kommt.

○ **Gegen die Equitable.** Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden: Der Minister des Innern hat Anordnungen getroffen, damit Ermittlungen darüber erhoben werden, ob die Neuerung, welche die amerikanische Lebensversicherungsgesellschaft „Equitable“ bei den Bedingungen für die Continenzgeschäfte in Oesterreich eingeführt hat, wonach die Höhe der Auszahlung an den Versicherten nach Ablauf der Continenzperiode ganz dem Belieben der Gesellschaft überlassen ist, auch in Preußen zur Anwendung komme und ob nicht eventuell die Zurücknahme der der Gesellschaft erteilten Konzession für geboten erscheine.

○ **Zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen.** In dem der Legislative unterbreiteten Berichte des Ackerbauministeriums über dessen Thätigkeit im Jahre 1890 entwickelt der Minister Graf Bethlen das Projekt, die Förderung der landwirthschaftlichen Interessen durch Kreirung neuer Organe zu kräftigen. Er beabsichtigt, zu diesem Zwecke dem Reichstage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher die neuen Organe mit den autonomen Faktoren der Komitate in Verbindung bringen soll, welche Tendenz schon im gescheiterten Gesetzentwurf über die Verwaltungsreform theilweise Ausdruck gefunden hatte. Nach der Absicht des Ministers soll in jedem Komitate von der Kongregation ein landwirthschaftliches Komité gewählt werden, welches berufen wäre, für die Hebung aller Zweige der Landwirtschaft thätig zu sein; als Referent sollte der im Verwaltungsgesetz erwähnte Landwirthschafts-Inspektor thätig sein, ferner müßten dem Komité die erforderlichen materiellen Mittel zur Verfügung gestellt und in einer sorgfältig verfaßten Geschäftsordnung der Wirkungskreis des Komités genau festgestellt werden. Zur obersten Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen sollte aus Mitgliedern der Komitatskomités und aus sonstigen Fachmännern ein Landeswirth-

schafts-rath gebildet werden, welcher berufen wäre, als Rathgeber des Ackerbauministeriums in landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu fungiren.

Aus den Comitaten.

Mattersdorf, 29. Februar. [Drig.-Korr.] (Sänger-Kränzchen.) Unter dem bescheidenen Titel „Kränzchen“ veranstaltete der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ im Schranz'schen Gasthose eine Faschingsunterhaltung, welche auf alle Kreise unseres Ortes eine außergewöhnliche Anziehungskraft ausübte. Der Besuch war so stark, daß sich die Tänzerpaare in dem geräumigen Saale nur schwer vorwärts bewegen konnten. Erwähnenswerth sind besonders die Herren Anton Zimmermann und Johann Kupp, die durch ihre vorgetragenen Kouplets-Lieder und zwar: 1. Der Vergleich zwischen den deutschen und polnischen Juden; 2. Die jüdischen Zeitungsleser (Duet von Abramovitz) und 3. „Flick Flock“ (Zwei Schneidergesellen) allgemeines Lob verdienen. Auch ihre gewählten Kostüme waren für die einzelnen Lieder sehr passend. Die Musik besorgte unsere Mattersdorfer Kapelle, welche bis zum Morgengrauen ungeschwächt ihre Dienste leistete.

Leider wurde der Präsident des Vereines, Herr Born, durch einen in der Familie eingetretenen Trauerfall (Frau Schaffer Dedenburg) verhindert, an dem Kränzchen theilzunehmen. Sehr erfreut war man dagegen, daß Herr Bezirksrichter Matij das Fest mit seinem Besuche beehrte. Der Verlauf des ganzen Abends war höchst amüsant, so daß das diesjährige Kränzchen allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Neuestes.

Karlsruhe, 29. Februar. Der Kammerherr Freiherr v. Gemmingen erschoss sich in der vergangenen Nacht; man vermuthet wegen eines unheilbaren Leidens.

Budapest, 29. Februar. Die Adress-Debatte dürfte am 7. März beginnen.

Prag, 29. Februar. Der Kammerer und Major a. D. Felix Graf Deym ist gestern auf der Herrschaft Remisch im 60. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 29. Februar. In Danzig haben heute Demonstrationen Arbeitsloser stattgefunden. Dieselben zogen vor die Wohnung des Bürgermeisters und verlangten Arbeit, welche ihnen auch bedingungsweise zugesagt wurde.

Biesbaden, 29. Februar. Der Czar verlieh Doktor Mezger für dessen erfolgreiche Bemühungen um die Gesundheit der Czarin den Stanislaus-Orden mit Brillanten.

Paris, 29. Februar. Die Explosion von dem Hotel der Prinzessin von Sagan, und wurde der Portier dabei durch ein Blechstück an der Stirne verwundet. Die Polizei ist überzeugt, daß die Explosion von Anarchisten herrühre, welche es nicht auf das Hotel Sagan, sondern auf die spanische Botschaft abgesehen hatten. Wie ein Stadtsergeant aus sagte, begegnete er Nachts in der Rue Saint-Dominique zwei verdächtig aussehenden, spanisch sprechenden Männern. Die Polizei glaubt, das Attentat sei von spanischen Anarchisten unternommen.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Die Kongregation des Komitats** fand Montag Vormittags im Komitatssaale statt. Den Vorsitz führte Seine Durchlaucht der Fürst-Obergespan, der die nicht sehr zahlreich erschienenen Mitglieder in kurzer Rede begrüßte und die Versammlung als eröffnet erklärte.

Unter den anwesenden Ausschüssen befanden sich Geheimrath Graf Heinrich Zichy, der Wieselburger Obergespan Julius v. Simon, Propst Dr. Adolf Kunz, Kammerer Alex. v. Fekalsalussy u.

Das im Wege des Ministeriums des Innern an das Munizipium auf die Begrüßungs-Adresse an Seine Majestät den König, anlässlich seiner glücklichen Rückkehr aus Böhmen, herabgelangte Dankschreiben wurde ehrfurchtsvollst zur Kenntniß genommen. Das in sehr warmem und freundschaftlichem Tone verfaßte Dankschreiben des Fürstprimas v. Bafary an das Komitat wurde mit lebhaften Elsenrufen aufgenommen.

In den ständigen Ausschuss wurden an Stelle mehrerer mittlerweile verstorbenen Mitglieder die Herren Dr. Arthur v. Egedy und Alexius v. Viragh gewählt.

In den Centralwahlausschuss wurden die Herren Julius v. Pesthy königl. Notar und Dr. Rudolf Marschall; in die Sanitäts-Kommission: Kammerer v. Fekalsalussy, und in die statistische Kommission Béla v. Pesthy gewählt. Die Pferde-Assentkommissionen wurden zusammengestellt und zu Präses derselben in den verschiedenen Bezirken die Herren Baron Augustinetz, Béla v. Dotska, Julius v. Gyalassy, Koloman v. Högyeshy, Dr. Alex. Schreiner gewählt.

In Bezug auf die vom Minister betreffs des votirten Theuerungs-Beitrages für die Beamten verweigerte Genehmigung wurde beschlossen: gegen den ungünstigen Bescheid neuerdings zu repräsentiren und die einflussreiche Intervention des Fürsten-Obergespanns zu erwirken. Wie wir dem Referate des Obernotars Dr. v. Badi entnehment, ist das Motiv, welches das Ministerium anführt keineswegs stichhältig und es könne von einer Belastung des Waisenstuhl-Reservefonds, welcher heute 85,320 fl. beträgt, umsoweniger die Rede sein, als der Theuerungsbeitrag bloß 5000 fl. ausmacht und das Zinsenerträgniß noch 9000 fl. erübrigt. Außerdem sei noch in Betracht zu ziehen, daß das Komitat über diesen Fond frei verfügt und Niemand gegen den Beschluß Einsprache erhob.

Auf die in Folge Pensionirung des Herrn Zwickl in Erledigung gerathene Thierarzstelle hat sich bisher trotz ausgeschriebenen Konkurses noch kein Bewerber gemeldet. Die Ursache wird in der geringen Besoldung dieser wichtigen Stelle gefunden. Es wird daher beschlossen: diesen Posten mit einem Jahresgehälte von 600 fl. (statt der bisherigen 400 fl.) und 400 fl. Reiseauschale zu dotiren und neuerdings den Konkurs auszusprechen.

Der erste Vize-Buchhalter Herr Franz Pajer wurde — da er bereits einen sechsmonatlichen Urlaub zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit erhielt und laut ärztlichem Parere dessen völlige Genesung nicht sobald in Aussicht gestellt werden könne, vom Fürsten-Obergespan auf Grund eines Berichtes des Vizegespanns seines Amtes entlassen. Gegen diesen Bescheid ergriff Herr Pajer den Rekurs an die General-Versammlung, in welchem er ausführte, daß er bis zu einem Jahre auf Urlaub Anspruch erheben dürfe, umso mehr als der Phytikus nur bei zufälligem Zusammentreffen auf der Straße sich nach seinem Befinden erkundigte, demnach das Attentat auf keine gründliche Untersuchung seines Zustandes basirt werden könne. Ferner könne Pajer sich auf den hiesigen Arzt Herrn Dr. Manninger und auf Wiener Professoren berufen, die die Genesung seines Magenleidens erhoffen lassen. Er bittet demnach um Aufhebung des Bescheides und um Verlängerung seines Urlaubs. Der Obernotar führte noch aus, daß die ganze Angelegenheit eigentlich gar nicht hieher gehört, weil Pajer ein vom Fürsten-Obergespan auf Lebensdauer ernannter Beamter ist und nur dem Minister eine eventuelle Abänderung des Bescheides zustehet. Nichtsdestoweniger ergriff Pfarrer Baur das Wort, und an die Herzengüte des Fürsten-Obergespanns appellirend, bat er um die gütige Berücksichtigung dieses Ansuchens.

Seine Durchlaucht erklärte, daß er sicherlich der Letzte sei, der einem pflichteifrigen Beamten irgend einen Schaden zufügen möchte: er werde die Angelegenheit neuerdings untersuchen und den Standpunkt der Billigkeit walten lassen.

Dem zweiten Vize-Buchhalter Herrn Alex. Kiss wurde die Remuneration von 200 fl. für außerordentliche Dienstleistungen auch für dieses Jahr bewilligt. — Den Diurnisten Giza Szalay, Vinzenz Bóter und Eduard Tomek wurde die erbetene Erhöhung ihrer Diurnen verweigert.

Zum Baue einer „Rudolfs-Kapelle“ in Kleinpest wurden 50 fl. votirt. — Das Ansuchen des Georg Willner um Errichtung einer Apotheke in Donnerskirchen wurde ablehnend beschieden. Nach Erledigung sonstiger belangloser Gegenstände wurde die Versammlung gegen 1 Uhr geschlossen.

* **Symen.** Die liebreizende Sängerin Fräulein Jenny Rosenzweig, Tochter des hiesigen Gesängnisinspektors Herrn Rudolf Rosenzweig, hat sich mit Herrn Adolf Kolischer, Bankier in Wien, verlobt.

* **Wahlergebniß.** In den Direktionsrath der „Hilfsgenossenschaft für Handel und Gewerbe“ wurden folgende Herren über Vorschlag der Direktion gewählt: Johann Bruckbauer, Paul Reim, Gottlieb Kund, Friedrich Seltenhofer, Josef Thurner, Josef Ulein und Ferdinand Unger. Als Ersatzmänner sind gewählt worden Herr Karl Balassa und Herr Anton Drobnitz.

* **An die Adresse des Herrn königl. Rathes Vizegespan v. Simon!** Viele Besucher unseres Viehmarktes führen Beschwerde darüber, daß die

betreffe Käufer selbst nicht einmündlich mitate Berordn Viehpäß werden, Vieh sei Gemein

bedauerl kommt und das gemacht Marktbes entweder verschaffe treffen, d versäumn kredit

* Nachmitt Berjam * Wiener

Legung d Schlipper Funde au macht. Un angefahren auf die B Wir wer einen gen bringen.

* B losung d burger eb mern gez 548, 561 Obligation ab in der eingelöst n

* S traß künftlerisch vort hat, Ma ila einen Ope Herr nische Ope von Jakob legt, theilw die ungar interessante gelangen.

* D „B. S.“ I hängigkeits der Reichs bereits ihr geben wor Ludwig C akzeptiren, forderlich i in Osorna Tors als Wir

spondenle Sigmund Csavokly weßhalb e

* M runde Nr. König er ihr eigener mittelst ein und aus de Leintücher e schen Sohn und wurde des L. We noch die S Franz Rön übergeben.

* Bü amerikanisch im Spangen Doh hat sic und ist ent über die G durch zwei ihn vergeb lich gelang e gezielten Sch

betreffenden Verkäufer oft rath- und thatlos dem Käufer auf dem Markte gegenüber stehen, weil selbst ein perfekt gewordenes Geschäft durch das Nichteinhalten einer Formalität wieder völlig nicht gemacht wird. Der Herr Vizegespän hat nämlich mit Hinblick auf die vor Monaten im Komitate herrschende Maul- und Klauenseuche eine Verordnung herausgegeben, daß die betreffenden Viehpässe, die von den Ortsrichtern ausgestellt werden, auch die Klausel enthalten müsse, daß das Vieh seit 14 Tagen aus dieser seuchenfreien Gemeinde nicht herausgekommen ist.

Die meisten Gemeindevorstände befolgen jedoch bedauerlicherweise die Verordnung nicht und so kommt es, daß das verkaufte Vieh nicht verladen und das abgeschlossene Geschäft wieder rückgängig gemacht wird. Wir richten daher Namens vieler Marktbesucher die Bitte an Herrn v. Simon: entweder seiner Verordnung energisch Geltung zu verschaffen, oder aber einen andern Modus zu treffen, damit unser Viehmarkt durch das Pflichtverräumnis der Ortsobrigkeit nicht in Mißcredit gerathe.

*** Der Municipal-Ausschuß** hält Donnerstag Nachmittag 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung.

*** Todesfall.** Die Witwe Frau Clementine Wiener ist heute Früh gestorben.

*** Archäologische Funde.** Anlässlich der Legung der Röhren für die Wasserleitung in der Schlupfergasse wurden mehrere höchst sehenswerte Funde aus der römischen vorchristlichen Zeit gemacht. Unter Anderen wurden auch 21 Sarkophage angefahren und bloßgelegt, deren Form und Inhalt auf die Zeiten Konstantins und Trajan's hindeuten. Wir werden aus berufendster Feder demnächst einen genaueren Bericht über diese Ausgrabungen bringen.

*** Verlosung.** Bei der jüngst erfolgten Verlosung der „Schulbau-Obligationen“ der Dedenburger evang. Gemeinde wurden folgende 13 Nummern gezogen: 64, 91, 262, 336, 352, 369, 434, 548, 561, 730, 733, 794, 906. Die Original-Obligationen per 50 fl. können vom 1. April i. J. ab in der evang. Konventskasse (Kirchgasse Nr. 10) eingelöst werden.

*** Vom Theater.** Die Direktion Leopold Straßmeyer, die mit großem materiellen und künstlerischen Erfolg ihr Gastspiel in Triest absolviert hat, übersiedelt mit morgigem Tage nach Mailand, allwo sie im „Teatro Manzoni“ einen Operettenzyklus eröffnet.

Herr Professor Ujvári hat eine amerikanische Operette unter dem Titel „Ermina“ Musik von Jakobovsky theilweise aus dem Englischen übersetzt, theilweise nach einem deutschen Textbuche für die ungarische Bühne bearbeitet und dürfte diese interessante Novität am 11. d. hier zur Aufführung gelangen.

*** Das Esornaer Mandat.** Wie wir im „B. H.“ lesen, soll dem Exekutivkomité der Unabhängigkeitspartei von jenen Deputirten, die während der Reichstagswahl mehrere Mandate erlangten, bereits ihre bestimmte Willensmeinung bekanntgegeben worden sein. Nach dieser Information soll Ludwig Csávoölky das Poroslöder Mandat akzeptiren, weßhalb in Esorna eine Neuwahl erforderlich ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in Esorna Josef Szádovský oder Koloman Tórs als Kandidaten aufgestellt.

Wir erhalten von unserem Esornaer Korrespondenten folgende Mittheilung: Heute traf Herr Sigmund Csátár hier ein und erklärte, daß Csávoölky das Mandat nicht akzeptire, weßhalb er hier kandidiren wolle.

*** Mutter und Sohn.** Die auf der Grabenrunde Nr. 18 wohnhafte Tagelöhnerwitwe Kath. König erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr eigener Sohn, der 24-jährige Maurer Franz mittelst eines Nachschlüssels ihre Wohnung öffnete und aus derselben drei Pöster, eine Ducht und Leintücher enttrug. Bei der Inhaftnahme des diebischen Sohnes gestand derselbe seinen Diebstahl ein und wurde bei ihm von dem in der Pfandleihanstalt des L. Weiler erhaltenen Betrage per 1 fl. 99 kr. noch die Summe von 1 fl. 25 kr. vorgefunden. Franz König wurde der kön. Staatsanwaltschaft übergeben.

*** Büffeljagd im Walde,** aber nicht in den amerikanischen Präirien, sondern — mirabile dictu — im Spangental. Ein zur Schlachtung bestimmter Ochse hat sich auf hiesiger Schlachtbrücke losgerissen und ist entkommen. Derselbe rannte ins Freie über die Günterstraße in den Wald, wo er sich durch zwei Tage herumtrieb und die Passanten, die ihn vergebens festzuhalten suchten, erschreckte. Endlich gelang es das rasende Thier durch einen wohlgezielten Schuß zu tödten.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 1. März. Die für heute bestimmte Abreise des Monarchen nach Budapest wurde auf morgen verschoben.

Wien, 1. März. Für die Arbeitslosen laufen im Bürgermeisteramte zahlreiche und bedeutende Spenden ein; unter Anderen widmeten M. Rothschild 15,000 fl., Erzherzog Wilhelm 1000 fl.

London, 1. März. Aus Neufundland wird gemeldet, daß von 200 Robbenfängern, die auf ihrer Fahrt ein furchtbarer Schneesturm überraschte, hundertfünfzig nicht wieder heimkehrten.

Tagesneuigkeiten.

+ Hammerling's Mutter. Aus Graz wird vom 29. Februar mitgetheilt: Die Mutter des Dichters Robert Hammerling ist Samstag Abends im Stiftingthal bei Graz, 85 Jahre alt, gestorben.

+ Eine Explosion in Paris. Als der Hausbesorger im Palais der Fürstin Sagan in der Faubourg St. Germain am 29. Februar um halb 9 Uhr Früh das Haus reinigte, pläzten zwei, in der Nacht unter das Hausthor gelegte Röhren mit explosibarem Stoff. Eine Anzahl von Fenster Scheiben wurde zertrümmert, Niemand verletzt.

+ 126 Millionen Mark Mitgift. Wie aus Offenbach mitgetheilt wird, hat sich der Erbsprinz Leopold, von Jsenburg-Birstein, der bis vor einigen Jahren mit seinen Eltern das dortige Palais alljährlich eine Zeit lang bewohnte, mit der Tochter des amerikanischen Millionärs Vanderbilt verlobt. Die Mitgift soll 30 Millionen Dollars, etwa 126 Millionen Mark, betragen.

+ Falschmünzbande. Nach einem in Szegedin eingelangtem telegrafischen Berichte seitens der Gsatärer Gensdarmarie wurde eine Falschmünzbande bestehend aus sechs Ungarn und einem Rumänen, verhaftet. Die zur Fabrikation notwendigen Maschinen, sowie 380 Gulden falschen österreichischen und rumänischen Papier- und Metallgeldes wurden bei denselben gefunden. Die Falschmünzbande wurde an den Weißkirchener Gerichtshof eingeliefert.

+ Zum Soroksärer Poststraube schreibt man aus Galántha, 25. Februar: In das hiesige Bezirksgericht wurden heute die Brüder Ludwig und Gabriel Erdélyi aus Bzigárd unter Gensdarmarie-Eskorte eingebracht. Gegen Beide liegt der schwere Verdacht vor, daß sie an dem bisher noch unaufgeklärten Soroksärer Poststraube theilgenommen. Seinerzeit waren die Brüder Erdélyi mittellose Kommiss in Budapest, sie eröffneten kurz nachher in Bzigárd Geschäfte, kauften Felder, Vieh und führten, ohne übrigens besonderen Aufwand zu machen, eine nette Landwirthschaft. Gestern wurde auf Veranlassung der Postdirektion der ganze Besitz der Erdélyis und deren Geschäfte mit Sperre belegt und heute sitzen sie bereits hinter Schloß und Riegel.

+ Todesfall. In Baden bei Wien starb am 26. d. Nachts nach langen Leiden Frau Johanna Schreiber, geborene Fegg Edle v. Auver, die Gattin des Kassenvorstandes der Ersten österreichischen Sparkasse Friedrich Schreiber und Schwägerin des allbekanntesten Theaterdirektors Alfred Schreiber, im Alter von 69 Jahren.

+ Zum Tode durch den Strang wurde am letzten Samstag in Wien die Maria Kögl, welche ihre greise Nachbarin, Frau Richter erschlagen und beraubt hatte, verurtheilt. Der der Mittschuld angeklagte Gatte der Kögl wurde freigesprochen.

+ Miniatur-Depeschen. Lieutenant Crooy in Belgien hat das Geheimniß des Photographen Dragon (Paris 1870) entdeckt. Depeschen in kleinster Form auf feine Häutchen zu photographiren. Man hat von Brüssel nach Antwerpen in einer Federspule durch Brieftauben 18 solcher Häutchen befördert, welche zusammen 50,000 Depeschen enthielten und weniger als 1 Gramm wogen. Diese Minimal-Photographien von Depeschen werden in einem künftigen Kriege voraussichtlich eine große Rolle spielen.

+ Vitriol-Attentat vor der Trauung. Aus Wien meldet man unterm 29. Februar: Der Sicherheitswachmann Franz Frischengruber der Weidlinger Abtheilung sollte gestern Nachmittag in Klosterneuburg seine Hochzeit feiern. Diese Trauung wurde dadurch vereitelt, daß auf Franz Frischengruber ein Vitriol-Attentat verübt wurde. Das Attentat wurde von der ehemaligen Geliebten Frischengruber's, der 25-jährigen Kleidermacherin Forster, unternom-

men. Anna Forster hatte sich darauf selbst das Leben nehmen wollen, indem dieselbe ein Giftfläschchen leerte. Der Sicherheitsmann erlitt im Gesichte schwere Verletzungen und dürfte den Verlust eines Auges zu beklagen haben. Der Zustand der Forster ist hoffnungslos.

+ Der Mörder des Goldarbeiters, der bekanntlich in seinem zu Währing befindlichen Geschäfte erschlagen und beraubt wurde, soll in Wien eruiert worden sein. Ein Bildhauergehilfe wurde als der That verdächtig festgenommen.

+ Säbelduell. Aus Berlin wird berichtet: Samstag Nachmittags fand auf der Hasenheide ein Säbelduell statt, in welchem sich Lieutenant a. D. v. L. und der österreichische Reserve-Lieutenant K. gegenüberstanden. Letzterer erhielt hiebei gleich im ersten Gang einen Hieb über den Kopf, der ihn kampfunfähig machte.

+ Vor Gericht. Am 1. März begann in Wien eine Verhandlung gegen den auch in Oedenburg bekannten Theater-Agenten Georg Stubenvoll, welcher beschuldigt wird, an der Gutsbesitzerwitwe Albertine Hueber, der ehemaligen auch hier engagirt gewesenen Operettensängerin Fräulein Bertha Olma, bei Gelegenheit der Proponirung des Ausgleiches einer Forderung sich einer Erpressung schuldig gemacht zu haben, indem er mit der Veröffentlichung einer Broschüre: „Gerichtsmarteren im neunzehnten Jahrhundert“, drohte, in welcher der Ehre der verstorbenen Schwester der genannten Frau, der in Oedenburg begrabenen Frau von Batistik nahegetreten worden wäre.

+ Der Mord in Kottlingbrunn. Aus Baden wird uns vom Gestrigen gemeldet: Als des Mordes an dem Nachtwächter Horn der Langschien Eisengießerei verächtlich, wurde ein gewisser Karl Junowitsch, Fabrikarbeiter aus Babla, 22 Jahre alt, durch die Gensdarmarie verhaftet und an das Bezirksgericht Baden eingeliefert.

+ Gattenmord. Man schreibt uns aus Temesvár: Der Fönlater Landwirth Baka Jurics, ein dem Trunke ergebener, übel beleumundetes Individuum, erdroßelte kürzlich seine Frau und verscharrte die Leiche in seinem Garten. Die Gensdarmarie erhielt von dem Verschwinden der Frau Kenntniß und nahm mit Jurics ein strenges Verhör vor. Der Mörder wurde endlich zu einem umfassenden Geständniß gedrängt.

+ Untergang eines Dampfers. Auf der Höhe von Flamborough-Head versank der Huller Dampfer „Forest Queen“ nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Longborough“. Von fünfzehn Mitgliedern der Mannschaft wurde nur der Kapitän gerettet.

+ Entgleisung. Am letzten Sonntag Nachmittags entgleiste zwischen den Stationen Johannisberg und Turcsék ein Lastzug der ungarischen Staatsbahnen. Drei Waggon wurden arg beschädigt, Achsen und Räder total zertrümmert, Schienen und Schwellen aufgerissen. Glücklicherweise nahm kein Menschenleben Schaden.

+ Durch Kohlengas vergiftet. Der in Budapest auf der Schiffswerfte bedienstete, 38 Jahre alte Feizer Gabriel Wárady heizte Samstag in einer Kabine des Schiffes „Kornelie“ ein, legte sich dann nieder und schlief ein. Dem Schiffspersonal fiel es auf, daß Wárady Sonntag Morgens nicht zum Dienst erschien; man forschte nach ihm und da man die zu seiner Wohnung führende Thüre verschlossen fand, wurde dieselbe erbrochen. In der Kabine fand man den Feizer todt. Kohlenoxydgas hatte ihn getödtet.

Landwirtschaftliche Zeitung.

+ Ein neuer Traubenparasit. Viala & Boyer veröffentlichten im „Moniteur viticole“ ihre Beobachtungen über einen neuen Traubenparasiten, der in den Jahren 1882—1885 in der Bourgogne, 1882 auch in den Weinbergen von Thomery, konstatiert wurde, ohne daß man seine Natur bisher erforscht hätte. Diese Krankheit zeigt sich besonders an Spaltereben, 1882 verursachte sie einigen Schaden, aber seit dieser Zeit war sie ohne sonderlichen Einfluß. Die Krankheit verbreitet sich in feuchten Jahren, besonders im September und Oktober, zur Zeit der Lese oder wenn die Trauben beinahe reif sind. Die Beeren zeigen so gleich einen kleinen, dunklen Fleck, der sich immer mehr ausbreitet und schwarzblau wird. Die Haut erscheint, bevor sie sich einrunzelt, mit kleinen, isolirten, hellbraun gefärbten Punkten bedeckt. Viala & Boyer halten sich auf Grund ihrer Beobachtungen für berechtigt, eine neue Gattung für diesen Schmarotzer aufzustellen, welcher sie den Namen Aureobasidium Vitis geben. J. R.

+ Bleitrohe zum Abziehen von Wein. Die Verwendung von Bleitrohen zum Abziehen

von Wein ist unbedingt unstatthaft, indem der Wein als eine Flüssigkeit, welche immer gewisse Mengen von Essigsäure enthält, das Blei sehr stark angreifen würde. Von Metallröhren dürfen überhaupt nur Röhren aus chemisch reinem Zinn oder aus Silber mit Wein in Berührung gebracht werden. (Allgem. Weinzeitung.)

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

1083/1892.

Kundmachung.

Auf Grund des h. Erlasses des k. u. Herrn Handelsministers werden die Interessenten verständigt, daß jene Verfügung des k. italienischen Ministeriums des Innern, laut welcher ungegerbte Häute aus den nicht italienischen Häfen des mittelländischen und adriatischen Meeres nur dann nach Italien importirt werden dürfen, wenn das Ursprungszeugniß über dieselben auch vom italienischen Konsul oder Konsularagenten des Hafens vidimirt sei, daß zum Import nach Italien für den erwähnten Artikel ein gehörig ausgestelltes Ursprungszeugniß genüge und die Vidimirung durch das Konsulat in Zukunft entfällt.

Oedenburg, im Februar 1892.

Die Distriktsal-Handels- u. Gewerbekammer.

Literatur.

— Heft 7 des „Deutschen Hauschages“ bringt neben den ungemein spannenden Romanen „Am Gold und Ehre“ von L. von Reibegg und „Der Mahdi“ von Karl May eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Lesestoffs. Wir heben besonders die folgenden Aufsätze hervor: „Die Folter“ von Archivar Dr. Weiss (mit Abbildungen), „Vom Giftbaum „Börse“, von Philipp Freidank (esselnde Darstellung des modernen Börsenschwindel); „Handchrift und Charakter“ von C. W. Bellat (ein interessanter Versuch, aus der Handchrift eines Menschen, dessen Charakter zu lesen); „Aus dem Zuchthaus“ von Dr. Dreibach; „Sonntagsfeier im Türkenland“ von dem Jesuitenpater Hammerl (ein reichhaltiger Rückblick auf die Geschichte der katholischen Kirche in Bosnien); Charakteristik des Dichters Wilhelm Reuter aus der Feder des sel. Franz Alfred Muth, sowie das Lebensbild des Geh. Regierungsraths Dr. W. Schulz. Besonders machen wir noch auf das tiefinnige Märchen von Ad. Jos. Cüppers: „Rehrich“, aufmerksam. Die Illustrationen sind vorzüglich.

— „Der Stein der Weisen“ unterhält in dem soeben erschienenen 5. Hefte seine Leser über das vulkanische Gebiet der Eifel, über die elektrische Anlage Frankfurt-Lanfen, über Warmwasserheizung und den Gebrauch des Mikrostops. Diesen vier, den Haupttext des Heftes bildenden Abhandlungen sind allein 17 Abbildungen und 28 Figuren beigegeben, was besser als jede Anpreisung für den werthvollen inneren Gehalt dieser trefflichen populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) spricht. Außerdem enthält das Heft noch die gemeinverständlichen sachlichen Abhandlungen: Der Sphingomograph, die Denudation in der Wüste, Tonschwingungen an Glocken, Fallmaschinen und das Optometer, mit zusammen 21 Abbildungen. Der Notiztheil endlich enthält 11 Abbildungen, welche getriebene und gepunzte Metallarbeiten und einen neuen Rettungsapparat darstellen. Der Gesamtaufwand an Bildern und Figuren beträgt schonach 77, eine Leistung, die in der deutschen Zeitschriften-Literatur unerreicht dasteht.

Eingefendet.

Ganz seidene Foulards von 85 fr.

bis fl. 4.65 p. Met. (ca. 450 verich. Dessins, gestreift, farirt, bedruckt etc.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus die Seiden-Fabrik G. Denenberg, Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 29. Februar 1892.

Weizen 10.40 bis 10.70, Roggen — bis 9.70 Gerste — bis —, Hafer 6.80 bis 7.— Mais 6.20 bis 6.40 Den 1.80 bis 3.80, Stroh 1.10 bis 1.50.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 1. März 1892.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 94.70, Oest. Silber-Rente 94.25, 4% ung. Gold-Rente 107.75, ung. Papier-Rente 102.— 1860-er Lose 147.50 1864-er Lose — 1870-er ung. Prämien-Anlehen 139.75 Oest. Lose 134.75 4% ung. Grundrenten 93.15. St. verkehrter Grundrenten — Wien: Anglo 155.50 Bankverein 112.50 Bodentredit 115.50 Credit 308.50, ung. Credit 345.45 Depositen 203 — ung. Bank — Union 236 — ung. Estompt u. Wechselbank 112 — Carl-Ludwig 211.25 Raichau-Oberberger 177.50 Oest. Nordwestbahn 208.— Staatsbahn 281.75 Südbahn 84.75, Erampway 241.— ung. Westbahn 200.50. Salinen: A. Münz-Dutaten 5.58 Napoleon d'or 9.36. Mark 57.95.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Eine Parterre-Wohnung, Bahnhofstraße Nr. 20, bestehend aus: 4 Zimmern, 1 Kabinet, Vorzimmer, Küche, Dienstoffenzimmer, Speis und Bad, zu vermieten und am 1. Mai — eventuell schon früher — zu beziehen. Auskunft bei M. Schneider, Baumeister. 902

1887-er Weiss-

und Rothwein,

Flaschenreif, wird der Liter zu 70 kr. ausgeschänkt.

Joh. Burkert, Jägergarten. 923

Haus Nr. 25, Bahnhofstrasse

bestehend aus 6 Zimmern, nebst Zugehör und schönem Garten ist vom 1. Mai l. J. an zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen.

Auch sind daselbst Baupläze zu verkaufen. Näheres im Hause selbst. 917

Brief-Papiere

aus vorzüglichem Leinen-Stoff und zwar: „Hartleinen“, „Commercial-Post“, „Bank-Post“, „3 Kronen“ etc. (alle mit „Wasserzeichen“) liniert, kariert oder glatt, mit elegantem Firmadruk, in ein-, zwei- oder mehrfarbiger Ausführung, — ferner alle sonstigen Briefpapiere vom zähesten „Pergament“-Stoff bis zur billigsten Sorte, und dazu passende

Brief-Couverts

in über 100 verschiedenen Papiersorten, zu allen Preisen

bemustert gratis-franko und liefert promptest die Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.

Führer durch Oedenburg

und Umgebung, per Stück 1 fl., Plan von Oedenburg per Stück 20 Kreuzer,

Wegmarkirungskarte

für Oedenburgs Umgebung, per Stück 35 Kreuzer,

sind zu haben in der Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.

Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- und Bodenkredit-Bank.

Die XIX. ordentliche

General-Versammlung

der Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- u. Bodenkredit-Bank findet am

27. März d. J., Vormittag 10 Uhr, im Saale des städtischen Rathhauses statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Wahl der 9 Mitglieder des Direktionsrathes nach § 21 der Statuten.

Die Jahresbilanz wird im Sinne des Handelsgesetzes vom Jahre 1875, G.-A. 37, § 198 vom 19. März l. J. an, im Lokale der Bank zur Einsicht aufgelegt.

Die Herren Aktionäre haben nach § 46 der Statuten die Aktien-Interimscheine, auf deren Grund sie ihr Stimmrecht ausüben wollen, bis längstens den 19. März a. c. bei der Kassa der Gesellschaft zu hinterlegen und erhalten dagegen nebst der Empfangsbekundigung eine für die Generalversammlung gültige Legitimationskarte.

Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und zu unterschreiben.

Oedenburg, 24. Februar 1892.

Der Direktionsrath.



Bis jetzt unübertroffen. **W. Maager's** echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriksniederlage Wien, III./3., am Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken der österr.-ung. Monarchie.

In Oedenburg bei Eugen Gräner's Witwe und Ludwig Molnár, Apotheker. 631